

*Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament*. Vorarbeiten. Heft 4. Mit Beiträgen von STUHLMACHER, RUDOLF, SCHNACKENBURG u. a. Zürich-Einsiedeln-Köln 1972: Benziger-Verlag in Gemeinschaft mit dem Neukirchener Verlag. 140 S., brosch., DM 17,80.

Dieser 4. Band der Vorarbeiten zum „Evangelisch-Katholischen Kommentar zum Neuen Testament“ ist sicher von allen der gewichtigste. Er enthält Beiträge der vierten und fünften Arbeitstagung der Mitarbeiter des EKK in den Jahren 1971 und 1972: P. Stuhlmacher, Zur Methoden- und Sachproblematik einer interkonfessionellen Auslegung des Neuen Testaments. R. Schnackenburg, Bemerkungen zum Referat von P. Stuhlmacher aus der Sicht eines katholischen Exegeten. U. Wilckens, Die Diskussion über Stuhlmachers Referat (Protokoll). A. Stock, Überlegungen zur Methode eines Theologischen Kommentars. U. Wilckens, Die Diskussion über Stocks Referat (Protokoll). A. Vögtle, Die sog. Taufperikope Mk 1,9—11. Zur Problematik des ursprünglichen Sinnes. Wer die exegetische Szene aufmerksam beobachtet, stellt fest, daß die vor einigen Jahren noch verschiedentlich angesprochene Einigung oder wenigstens Gemeinsamkeit katholischer und evangelischer Exegeten in gewichtigsten Fragen immer mehr abhanden kommt. In der Evangelienkritik, der Paulusforschung, bei der Beschäftigung mit der joh. Literatur, der Darstellung der Geschichte des Urchristentums, in Fragen der Religionsgeschichte usw. herrschen heute vielfach (auch quer durch die Konfessionen) konträre Positionen vor, die nicht mehr miteinander zu vereinbaren sind. Wichtiger als die heute geführte hermeneutische Diskussion erscheint eine Diskussion der ungelösten Probleme der exegetischen Methode. Die hier abgedruckten Beiträge sind zusammen mit den Abhandlungen von F. Hahn („Probleme historischer Kritik“) und P. Stuhlmacher („Thesen zur Methodologie gegenwärtiger Exegese“) in der ZNW 63 (1972), das Beste, das bisher dazu gesagt worden ist.

W. Daut

BLANK, Josef: *Jesus von Nazareth*. Geschichte und Relevanz. Freiburg i. Br. 1972: Verlag Herder. 152 S., kart.-lam., DM 14,80.

Wer bei der augenblicklichen Schwemme an Jesus-Büchern (von denen einige besser nicht geschrieben worden wären, ganz zu schweigen von den sich selbst richtenden Büchern wie die von R. Augstein oder ihm geistig verwandten Schreibern) als Autor gelesen werden will, muß schon die bekanntesten Sachverhalte auf gekonnte Weise neu formulieren. Unter dieser Rücksicht erweist sich das Buch von Blank als durchaus lesenswert und wird sicher auch sein besonderes Anliegen erreichen, nämlich „die Vermittlung exegetischer Einsichten an weitere Kreise“ (S. 6). Es faßt drei Aufsätze zusammen, die 1971 erschienen und dem Fachmann bekannt sind, was dann auch gegenüber dem „anreißenden“ Buchdeckel etwas verschämt auf der letzten Seite angemerkt wird. Die drei Abhandlungen: „Der Christus des Glaubens und der historische Jesus“ (m. E. die beste); „Was Jesus heute will. Überlegungen zur Ethik Jesu“; „Der historische Jesus und die Kirche“ kreisen alle um die für die Verantwortung des Glaubens eminent wichtige Frage, ob der Christusglaube der Kirche einen Anhalt hat am „historischen“ Jesus. Der Fachtheologe wird nichts Neues finden, hie und da eine andere Einschätzung der Dinge. Wer aber mit der unmittelbaren Aufgabe der Glaubensvermittlung in Verkündigung, Schule, Erwachsenenbildung befaßt ist und auf der Suche nach Verlässlichem bei dem überreichen Angebot nicht weiß, wozu er greifen soll, findet hier eine gediegene Orientierungshilfe. Darum soll das Buch dem so umschriebenen Leserkreis guten Gewissens empfohlen werden.

W. Daut

HAINZ, Josef: *Ekklesia*. Strukturen paulinischer Gemeinde — Theologie und Gemeinde-Ordnung. Biblische Untersuchungen — Bd. 9. Regensburg 1972: Verlag Friedrich Pustet. 400 S., kart., DM 64,—.

Diese Münchner Dissertation gehört zu den erfreulichen Erscheinungen auf dem exegetischen Büchermarkt. Mit in der katholischen Exegese gerade auf dem Gebiet der ntl. Ekklesiologie auch heute noch nicht ganz selbstverständlichem Mut wird hier in Neuland vorgestoßen.

Das Buch gliedert sich in zwei große Teile. Teil I behandelt in sorgfältiger Exegese die Ansätze paulinischer „Gemeinde-Theologie und Gemeinde-Ordnung“; dabei achtet der Verf. besonders auf die sich aus der jeweiligen konkreten Situation der Einzelgemeinden ergebenden Differenzen im Vorgehen des Paulus und der Gestalt, die die Gemeinden sich geben. Teil II gibt einen Überblick über die einzelnen Elemente der „Strukturen paulinischer

Gemeinde-Theologie und Gemeinde-Ordnung", wobei eine gehörige Portion Skepsis gegenüber allen Systematisierungen des Verf. davor bewahrt, das Zufällige und Situationsbedingte der paulinischen Ekklesiologie zu überspielen. Ein Aufriß der Problemstellung mit typischen Positionen und eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Untersuchung runden das Bild ab.

Sowohl die Grundthese des Buches, daß nämlich die paulinische Ekklesiologie eine Funktion seines Selbstverständnisses als Apostel sei, wie auch Einzelheiten der Interpretation, etwa die Darstellung des Verhältnisses des Paulus zu Jerusalem, dürften zur Kritik herausfordern. Im Ganzen aber ist die Arbeit von Hainz eine verlässliche Grundlage für weiterführende Diskussionen auf dem Gebiet der paulinischen Ekklesiologie. Ein besseres Zeugnis kann man einem wissenschaftlichen Werk nicht ausstellen. G. Hiltz

KERTELGE, Karl: *Gemeinde und Amt im Neuen Testament*. München 1972: Kösel-Verlag. 176 S., Ln., DM 28,—.

Der Vf. stützt sich in dem Buch auf eigene Vorarbeiten aus verschiedenen Fachzeitschriften (7); er will „im Rahmen der zahlreichen Diskussionsbeiträge zum Thema“ (ebda.) die wesentlichen Gesichtspunkte des ntl. Zeugnisses in bezug auf das Amt und die Gemeinde zusammenfassend darstellen. Das Vorhaben ist also in etwa ein Mittleres zwischen Forschungsbericht und thematischer Darstellung, wobei letzteres überwiegt. Gehandelt wird von der Frage der theologischen Begründung des kirchlichen Amtes aus dem NT (9—30), wobei in diesem Abschnitt besonders heutige systematisch-theologische Versuche sowie die Sicht des Lehrens der deutschen Bischöfe besprochen werden; alsdann folgt das thematische Kapitel über „die Gemeinde im Neuen Testament“ (31—76), dem sich ein weiterer, grundsätzlicher Abschnitt anschließt über „Dienste und Ämter in der Gemeinde“ (77—151). Ein „Schluß“ vervollständigt das Buch (153—168), dem ein Autoren- und ein Schriftstellenregister beigegeben ist. Wer in Monographien Einblick nimmt wie die soeben im vorliegenden Heft besprochene Arbeit von Hainz über die paulinische Ekklesiologie, der wird ermesen können, wie weit das Vorhaben des Buches von Kertelge ist und sein muß. An der Stoffeinteilung mag es liegen, daß sich das Gesamtbild vielleicht insofern ein wenig von der Sache weg verschiebt, als eben das Kapitel über das Amt an Ausdehnung gewichtiger ist als der Abschnitt über die Gemeinde. Andererseits ist es nun gerade das Amt, das in verschiedenster Hinsicht erneut Aufmerksamkeit gefunden hat (etwa in der Frage nach dem sog. Priesterbild), so daß sich von der Situation her rechtfertigt, was systematisch fraglich erscheinen könnte. Vor allem aber: Kertelge informiert zuverlässig und urteilt wohl ausgewogen genug, um das Ergebnis rechtfertigen zu können, daß wir hier knapp und übersichtlich die Zusammenfassung des, menschlich gesprochen, allzu Vielschichtigen und doch Normativen haben, was wir meinen, wenn wir sagen: Amt im Neuen Testament. P. Lippert

NEUNER, Josef — ROOS, Heinrich: *Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*. 8. Aufl., neu bearbeitet von Karl Rahner und Karl-Heinz Weger. Regensburg 1971: Verlag Friedr. Pustet. 604 S., Ln., DM 32,—.

Um mehr als hundert Seiten ist der Umfang der Neuauflage gegenüber der letzten von 1965 gestiegen, was vor allem auf die Einarbeitung der Lehraussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils zurückgeht. Aber auch sachliche Veränderungen zeichnen diese neue Ausgabe aus, wodurch sie der Grundkonzeption einer Dogmatik heute besser entspricht. Am Anfang blieben die Kapitel über die Grundlagen (Offenbarung und Glaube — Überlieferung und Schrift), ihnen folgen neu und richtig die Aussagen über Jesus Christus als die Basis jeder weiteren Dogmatik, die folgerichtig vorgestellt wird als Rede über Gott als den Einen und Dreieinen, als Rede über Schöpfung, Sünde, Kirche, Sakramente, Gnade und letzte Dinge. Abschließend findet sich wieder das Kapitel über die Glaubensbekenntnisse. Bezeichnend für diese neue Konzeption ist die Tatsache, daß die Mariologie nicht mehr als eigenes Kapitel erscheint, sondern eingeordnet unter die Aussagen über die Kirche, wobei die Unterordnung unter das Stichwort Heiligenverehrung nicht falsch, aber problematisch ist.

Für die Arbeit in Glaubensseminaren, zur Unterstützung theologischer Studien ist diese Dokumentenauswahl und -übersetzung gerade in einer Zeit mangelnden Geschichtsbewußtseins von großem Nutzen. V. Hahn